



John Green

Die erste Liebe

(nach 19 vergeblichen Versuchen)

Aus dem Amerikanischen von Sophie Zeitz

Hanser 2008 • 288 S. • 14,90 • ab 13

Colin Singleton, hochbegabter Teenager, steckt voller Probleme, die untrennbar miteinander verknüpft sind: Er ist ein Wunderkind, aber kein Genie. Er vermag es, eine mathematische Formel aufzustellen, die den Ausgang einer Liebesbeziehung vorausberechnen kann, aber Geschichten erzählen kann er nicht. Er ist zum 19. Mal von einer Katherine sitzen gelassen worden und fühlt sich als totaler Versager, der weder für seine Ex-Freundin noch für den Rest der Welt eine Rolle spielt. Doch gerade das möchte er so gern: wichtig und berühmt sein. Dabei gibt es eine sehr einfache Lösung für seine scheinbar komplizierten Probleme ...

Mit zwei beginnt Colin zu lesen, er besucht einen Kindergarten für hochbegabte Kinder. In der Schule ist er allen anderen im Wissen voraus. Er liest ungeheuer viel und kann Informationen sehr schnell verarbeiten. Mit siebzehn spricht er fließend elf Sprachen. Er ist etwas ganz Besonderes – das weiß er und kann es nicht oft genug hören.

Ausgerechnet am Tag seines Highschool-Abschlusses erklärt ihm Katherine XIX., dass er keine Freundin, sondern einen Roboter braucht und geht. Sein Schmerz sitzt tief.

An dieser Stelle lässt John Green seine Geschichte beginnen. Er setzt sein Wunderkind in eine Badewanne. Doch Colins Heureka-Erlebnis bleibt aus, stattdessen versinkt er in Selbstmitleid. Hassan, Colins einziger Freund, lebensfroh und witzig, der sich kaum Gedanken um seine Zukunft macht, erkennt, dass Colin einen „Tapetenwechsel“ nötig hat und überredet ihn zu einer ziellosen Reise quer durch Amerika, auf der sie beide etwas erleben wollen. Für Colin keine leichte Entscheidung, hatte er sein Leben bisher immer genau durchgeplant, um so viel wie möglich Wissen anzuhäufen, mit dem Ziel natürlich, einmal berühmt zu werden.

Ihre Reise führte sie nach Tennessee, in das Dorf Gutshot. Dort soll angeblich der Erzherzog Franz Ferdinand begraben liegen. Colin und Hassan machen die Bekanntschaft der siebzehnjährigen Lindsey, Fabrikantentochter, Notärztin und Fremdenführerin in einem, deren Lächeln Colin in seinen Bann zieht.

Und während Colin seiner vergangenen Liebesbeziehung nachtrauert, zugleich aber ein Liebestheorem entwickelt, das ihm den Ausgang zukünftiger Liebesbeziehungen berechnet, hält das gegenwärtigen Leben in Gutshot einige Überraschungen für ihn bereit, die er trotz seines Wissens nicht hatte vorhersehen können: Gemeinsam mit Hassan interviewt er die Dorfbewohner Gutshots, nimmt an einer Wildschweinjagd teil und rennt vor einem Schwarm Hornissen um sein Leben, er prügelt sich mit einem Namensvetter und kommt hinter das Geheimnis von Lindseys Mutter, die die Besitzerin der einzigen Fabrik in Gutshot ist.

Doch alles, was er im Dorf erlebt, hat etwas mit Lindsey zu tun. Sollte auch sie der Grund sein, warum er Gutshot auf einmal so mag?

John Green greift in seinem Buch ein Thema auf, das bei den meisten Teenagern an erster Stelle steht: Liebe und Freundschaft. Er verknüpft es mit einer besonderen Problematik, mit der eines Außenseiters. Sein Protagonist ist ein hochbegabter Junge, der zwar ein hohes Allgemeinwissen besitzt, aber kaum Kontakt zu Gleichaltrigen findet. Seinem Ziel, etwas Besonderes zu werden, ordnet er alles in seinem Leben unter. Dazu gehören auch seine 19 vergeblichen Versuche, eine Beziehung zum anderen Geschlecht aufzubauen.

Der Autor erzählt vom Erwachsenwerden eines Außenseiters, der als Hochbegabter ständig unter Druck steht: Nicht nur Mittelmäßigkeit macht ihm Angst, sondern auch die Tatsache aus dem Wunderkind-Dasein herauszuwachsen, ohne ein Genie geworden zu sein.

Colin lebt in einer Welt, die aus Zahlen, Formeln und Graphen besteht. Unlogisches Denken hasst er. Alles, was er erlebt und empfindet, wird durch die Rationalität seines Verstandes gebrochen. Deshalb kommt er auch ernsthaft auf die Idee, Liebesbeziehungen anhand einer Formel vorhersagen zu wollen. Mit Hassan und Lindsey hat Colin – zum Glück – zwei Freunde, die ihm versuchen zu zeigen, dass es gerade für einen jungen Menschen außer Mathematik noch ganz andere Dinge im Leben gibt. Hassan, der etwas dickliche, muslimische Junge, der seinen Glauben und das Leben nicht ganz so ernst nimmt, lebt eher in den Tag hinein, als dass er Verpflichtungen – wie z. B. ein Studium – auf sich nimmt. Und Lindsey, ein sehr sensibles, kluges Mädchen, das sich, aus Angst verletzt werden zu können, nicht so gibt, wie sie wirklich ist, sondern verschiedene Rollen spielt, sich aber danach sehnt, sie selbst zu sein.

Im Gespräch mit Hassan und Lindsey erkennt Colin immer deutlicher, dass er zwar Anagramme bilden und Fakten aus Büchern wiedergeben kann, dass er damit aber kein Genie werden kann. Umso besessener arbeitet er an seinem Theorem, das ihn berühmt machen soll.

Dass es dann ausgerechnet Lindsey gelingt, Colin zu beweisen, dass die Zukunft nicht berechenbar ist und sein entwickeltes Liebestheorem nicht funktionieren kann, liegt vor allem an ihrem Geschichtenerzählunterricht. Sie lehrt ihn, wie er aus seinen vielen einzelnen Erinnerungen an seine 19 Beziehungen eine romantische, abenteuerliche Geschichte mit einem Anfang, einer Mitte und einem Ende macht. Und sie zeigt ihm eine andere Art von Wichtigkeit: die, füreinander wichtig zu sein.

Seinem Debütroman „Eine wie Alaska“, der auf der Nominierungsliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008 steht, lässt John Green nun seinen zweiten Roman folgen. Dem Autor gelingt auch hier eine clever und lebendig erzählte Geschichte, in der ausgewählte sympathische Figuren agieren, wortwitzige Dialoge und intelligente und philosophische Monologe einander abwechseln.

Es ist eine Liebesgeschichte, die sich langsam und ganz unauffällig im Hintergrund der sich überstürzenden Ereignisse in Gutshot entwickelt und deren Ausgang vielleicht vorhersehbar, aber wirklich nicht berechenbar ist.